

nisch-visuellen Hintergrund (Opsis) und sind durch sinnhafte Handlungsentwürfe (Plot) bestimmt.“ (230) Ansatzweise sei dies bereits von H. W. Wolffs Bestimmung einer „Auftrittsskizze“ erkannt worden (219ff), und durch Arbeiten von K. Baltzer, J. D. W. Watts und P. R. House ausgeführt worden. Die in der Prophetenforschung immer schon wahrgenommene „Mündlichkeit“ interessiere ihn nun nicht mehr „in erster Linie als literarische Vorstufe“ (202), sondern „als genrespezifisches, literarisches Stilmerkmal der schriftgebundenen Prophetie“ (203).

Aufsätze zu Hos 5,8–6,6 und Mi 4,8–5,3 konkretisieren diesen Ansatz, ein weiterer Beitrag fragt nach dem universalen Charakter des Dramas. Wenn man sich, wie von Utzschneider angestrebt, erst einmal von den klassischen wie zeitgenössischen Ausprägungen dramatischer Inszenierungen löst und somit einem falschen Formzwang entgeht, vermag dieser textübergreifende Ansatz m. E. sowohl die Komposition als auch kommunikative Funktion der Prophetenbücher überzeugend zu erhellen. Die konkreten Ausführungen verdeutlichen aber auch den weiteren Diskussionsbedarf. Ist z. B. die Bezeichnung „Auftritt“ zur Unterscheidung kleinster Sinneinheiten sinnvoll (so gleich drei Auftritte innerhalb von Mi 4,9–14 und Hos 5,9b–15; 244f, 256f)?

Der vierte Hauptteil (IV. Unterwegs zu einer ästhetischen Theologie des Alten Testaments) enthält theologische Reflexionen. In dem abschließenden, bislang unveröffentlichten Aufsatz „Seht das Wort YHWHs – Vorüberlegungen zu einer ästhetischen Theologie des Alten Testaments“ wagt der Autor den Ausblick auf ein neues Betätigungsfeld: der Konzeption einer Theologie des Alten Testaments, die den ästhetischen Merkmalen der Textarten gerecht wird und nicht abstrakte Begrifflichkeiten deduziert. Die dort von ihm genannten Leitgedanken (u. a. Poetizität, Performanz, Bildlichkeit) wecken zwar die Neugier, müssen sich jedoch erst in konkreten Ausführungen bewähren.

Betrachtet man Utzschneiders kühne Bereitschaft, immer wieder Neuland zu betreten, so kann man das (von ihm selbst konstatierte) gelegentliche Stirnrunzeln der alttestamentlichen Zunft bei seinen Ausführungen sehr wohl errahnen (8). Seine anregenden und innovativen Vorschläge und Diskussionsbeiträge sollte man jedoch mit einem freudigen Kopfnicken quittieren!

Christian D. Kupfer

Herbert H. Klement, Julius Steinberg (Hg.): *Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*, Bibelwissenschaftliche Monographien 15, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag (TVG), 2007, Pb., 342 S., € 16,95

Der Aufsatzband umfasst 14 Beiträge von elf Autoren zu unterschiedlichen theologischen Themen aus dem Bereich des Alten Testaments. Die beiden Herausgeber sind jeweils mehrfach mit eigenen Beiträgen vertreten. Angeregt wurden der

Band durch die Facharbeitsgruppe Altes Testament (FAGAT) des AfeT, in der einige der Beiträge vorgestellt und diskutiert wurden.

Im ersten Teil finden sich „Beiträge zur Methode“: Julius Steinberg („Dimensionen alttestamentlicher Theologie“, 13–34) führt in seinem programmatischen Aufsatz in die methodologischen Grundprobleme einer Theologie des Alten Testaments ein und skizziert die Vor- und Nachteile einer systematischen, einer historischen und einer literarischen Herangehensweise. Eine Engführung auf eine dieser drei Dimensionen werde dem AT nicht gerecht. Entscheidend sei aber ein literaturwissenschaftlicher Zugang, indem die literarische Struktur der einzelnen Bibelbücher und sogar ganzer Kanontteile erhoben wird. Steinberg empfiehlt den „strukturell-kanonischen“ Ansatz, wie er von Hendrik Koorevaar (ETF Leuven) entwickelt wurde, um dem AT adäquat zu begegnen. Stefan Felber, „Typologie als Denkform biblischer Theologie“ (35–54), bricht eine Lanze für die Typologie, die in der modernen Theologie weithin verschmäht werde. Eine genaue Abgrenzung zur Allegorie sei nicht möglich (36f). Schon im AT finde sich typologisches Denken hinsichtlich einzelner Personen (wie David), heilsgeschichtlicher Ereignisse (wie dem Exodus) oder (Kult-)Institutionen (wie dem Alten und Neuen Bund). Diese drei Arten von Typologie lassen sich dann auch im NT wiederfinden. Zwar sei Typologie eine „notwendige Denkform biblischer Theologie“ (53), dürfe aber nicht gegen den Literalsinn ausgespielt oder gar höher als dieser angesetzt werden. Torsten Uhlig, „Zur Bedeutung des Alten Testaments für Christen“ (55–73), schlägt eine Schneise in das Fragensdickicht um die Relevanz des AT. Nachdem dargelegt wird, wie sehr das NT das AT voraussetzt und benötigt und was beide verbindet (56–66), werden die zweifache Rezeption der hebräischen Bibel im Judentum und Christentum und das Thema des „innerkanonischen Gesprächs“ problematisiert (67–70), bevor in einem Ausblick drei Bereiche angesprochen werden, in denen das AT für den Christen dienlich ist: Das AT veranschaulicht den Lebensvollzug des Glaubens durch konkrete Erzählungen, unterstreicht den schöpfungstheologischen Ansatz und lädt zur Klage als legitimer Ausdrucksform auch des christlichen Glaubens ein. Gerhard Maier, „Heilsgeschichte und Geschichte“ (75–83), beleuchtet das komplexe Verhältnis von göttlicher Heilsgeschichte und menschlichem Handeln in der Geschichte.

In einem zweiten Block werden einige Bibelbücher exemplarisch in „literarisch-theologischer“ Perspektive untersucht: Hendrik J. Koorevaar, „Eine strukturelle Theologie von Exodus – Levitikus – Numeri“ (87–131); Hartmut Schmid, „Könige – Struktur und Theologie“ (133–152); Thomas Renz, „Hesekiel – Aufbau und Theologie“ (153–171), und Julius Steinberg, „Die Chronik – eine ‚Theologie‘ des Alten Testaments“ (173–196). Auch wenn die Beiträge methodisch unterschiedliche Gewichtungen vornehmen, ist ihnen die synchrone, Endtext-orientierte Vorgehensweise gemein. Indem die literarische Struktur eines Buches oder einer Buchgruppe erarbeitet wird, könne die theologische Botschaft erhoben werden.

In einem dritten Block werden thematische Beiträge für eine alttestamentliche Theologie vorgestellt. Von Herbert H. Klement finden sich zwei überarbeitete Beiträge, die an anderer Stelle bereits veröffentlicht wurden, durch den vorliegenden Sammelband dankenswerterweise leichter zugänglich sind: „Krieg und Frieden im Alten Testament: Ein Thesenpapier“ (199–210) fasst ein heißes Eisen an, das sowohl viele Christen wie auch säkularisierte Zeitgenossen (Stichwort: Atheismus-Debatte) zur Auseinandersetzung provoziert. Der exegetisch und theologisch fundierte Beitrag eignet sich gut als Diskussionsgrundlage für einen Hauskreis, wie der Rezensent aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Die Frage nach der Monarchiekritik des AT hat die Literarkritik zur Annahme von sich widersprechenden, königsfreundlichen und königsfeindlichen literarischen Schichten veranlasst. Klement, „Monarchiekritik und Herrscherverheißung: Alttestamentlich-theologische Aspekte zur Rolle des Königs in Israel“ (277–307), sieht in kanonisch-biblischer Perspektive eine bewusste Spannung zwischen dem idealen Königtum und den konkreten historischen Erfahrungen. Erst auf dem Hintergrund dieser Spannung sei die messianische Erwartung verständlich. Julius Steinberg, „Gottes Ordnungen verstehen und leben: Eine Theologie der alttestamentlichen Weisheit“ (211–236), führt kundig in die Theologie der alttestamentlichen Weisheitsbücher ein. Anregend ist auch der Aufsatz von Hetty Lalleman, „Ethik des Alten Testaments“ (237–255), die verschiedene ethische Entwürfe skizziert, die Bedeutung von Schöpfung und Bund für eine alttestamentliche herausstellt und den Ansatz des führenden evangelikalen alttestamentlichen Ethikers Christopher Wright entfaltet und am Beispiel der reinen und unreinen Tiere das alttestamentliche Konzept der Heiligkeit illustriert. Siegbert Riecker, „Segen für die Völker: Gottes Mission im Alten Testament“ (257–275), präsentiert in einer Zusammenfassung seiner Dissertation den vielgestaltigen Segen als tragendes Konzept für das alttestamentliche Missionsverständnis. Eine lesenswerte Einführung in die verschiedenen Opferarten des AT, ihre Funktion und gesamtbiblische Relevanz bietet der abschließende Beitrag von Sylvain Romerowski, „Opfer und Versöhnung im Alten Testament“ (309–331).

Dass andere wichtige Themen und Bücher des AT nicht zur Darstellung kommen, bringt jede Aufsatzsammlung notgedrungen mit sich. Auch ist normal, dass nicht jeder Beitrag von gleicher Qualität ist. Dass überhaupt ein derartiges Themenbuch erschienen ist, kann nur begrüßt werden. Der niedrige Preis und das Bemühen um Allgemeinverständlichkeit tragen hoffentlich zu seiner weiten Verbreitung bei.

Walter Hilbrands

Weitere Literatur:

Ulrich Berges, Rudolf Hoppe: *Arm und reich*, NEB Themen 10, Würzburg: Echter, 2009, Pb., 136 S., € 14,40

Walter Brueggemann: *Old Testament Theology. An Introduction*, Nashville/TN: Abingdon, 2008, Pb., 224 S., US \$ 32,-

- Adela Yarbro Collins, John J. Collins: *King and Messiah as Son of God. Divine, Human, and Angelic Messianic Figures in Biblical and Related Literature*, Grand Rapids/MI: Eerdmans, 2008, Pb., 264 S., US \$ 28,-
- Martin Ebner u. a. (Hg.): *Die Macht der Erinnerung*, JBTh 22, Neukirchen: Neukirchener, 2008, Pb., 494 S., € 44,-
- Martin Hailer: *Götzen, Mächte und Gewalten*, Biblisch-theologische Schwerpunkte 33, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, Pb., 208 S., € 17,90
- Friedhelm Hartenstein, Martin Rösel: *JHWH und die Götter der Völker. Symposium zum 80. Geburtstag von Klaus Koch*, Neukirchen: Neukirchener, 2009, Pb., 166 S., € 22,90
- Bernd Janowski: *Die Welt als Schöpfung. Beiträge zur Theologie des Alten Testaments 4*, Neukirchen: Neukirchener, 2008, Pb., 348 S., € 29,90
- Thomas Krüger: *Das menschliche Herz und die Weisung Gottes. Studien zur alttestamentlichen Anthropologie und Ethik*, AThANT 96, Zürich: Theologischer Verlag, 2009, Hb., ca. 250 S., SFr. 64,-, € 42,-
- Andrew Sloane: *At Home in a Strange Land. Using the Old Testament in Christian Ethics*, Peabody/MA: Hendrickson, 2008, Pb., 280 S., US \$ 19,95